

Kleist-Archiv Sembdner, Internet-Editionen

Das Käthchen von Heilbronn

Ritterschauspiel in vier Akten von Inno Tallavania

[Eblingen, München: Schreiber [1900?]. 16 S.
(Schreibers Kinder-Theater. 47)]

Vom Kleist-Archiv Sembdner der Stadt Heilbronn exklusiv auf dem Webserver des Kleist-Archivs Sembdner zum Download bereitgestellt.

Alle Rechte vorbehalten.

© 2002 Kleist-Archiv Sembdner

Diese Datei stammt vom Server des Kleist-Archivs Sembdner www.kleist.org und darf nur dort zum Download angeboten werden.

Unsere Adresse: Kleist-Archiv Sembdner, Berliner Platz 12, D-74072 Heilbronn. E-Mail: kleist@kleist.org
Gern stellen wir Ihre Arbeit zu Kleist kostenlos ins Internet. Bei Interesse nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf. Informationen über unsere Arbeit erhalten Sie gern.

47. Heft. 50
Schreibers Kinder-Theater.



Das Käthchen von Heilbronn.
Ritterspiel in vier Akten.
von Anno Tallavanta.

Bis jetzt erschienen:

1. Hänsel und Gretel.	19. Der Rattenfänger von Ha-	39. Ali-Baba u. die 40 Räuber
2. Uchenbrödel.	20. Der Berschwendler. (metn.	40. Jungfrau von Orleans
3. Tischlein deck dich, usw.	21. Martha.	41. Der Müller und sein Kind.
4. Schneewittchen und die	22. Lumpazivagabundus.	42. Der Alpenkönig und der
sieben Zwerge.	24. Oberon.	43. Brejiosa. Menschenfeind.
5. Elsa, die standhafte Magd.	25. Robinson Crusoe.	44. Wallenstein.
6. Doktor Faust.	26. Kar und Zimmermann.	45. Rosa von Lannenburg
7. Die Feen oder die Ver-	27. Max und Moritz.	46. Im weißen Röhl.
8. Kottäppchen Suchung.	28. Genovefa.	47. Das Käthchen v. Heilbronn.
9. Dornröschen.	29. Knecht Rupprecht.	48. Der Waffenschmied.
10. Der Freischütz.	30. Zwein.	49. Undine.
11. Die Räuber.	31. Mikado.	50. Lannhäuser.
12. Prinzessin Laufensöhn.	32. Puppenfee.	51. Gestiefelter Kater.
13. Ritzzahl.	34. Jungfer Naseweis.	52. Hüh von Vertchingen.
14. Die bezauberte Insel.	35. Zwergkönig Laurin.	53. Hattenstein.
15. Die Zauberflöte.	36. Die Reise um die Erde	54. Brüderchen u. Schwesterchen
16. Das tapfere Schneiderlein.	in 80 Tagen.	55. Astarte.
17. Ralf Storch.	37. Aladin od. d. Wunderlampe.	56. Siegfried.
18. Wilhelm Tell.	38. Die Kinder Kapitän Grants.	57. Der fliegende Holländer.

Figurenbogen anhängend.

Verlag von A. F. Schreyer in Hllingen und München.

[2. Umschlagseite]

Die zu den Darstellungen auf dem Kinder-Theater nötigen Dekorationen sind in zweierlei Formaten (43 x 54 cm und 36 x 43 cm Bogengröße) in jeder Papier- oder Buchhandlung zu haben; ein Verzeichnis sämtlicher erschienenen Dekorationen befindet sich auf der 3. und 4. Umschlagseite.

Zur Aufführung des Stückes »Käthchen von Heilbronn« verlange man:

Schreibers Theater-Dekorationen,
großes Format 43 x 54 cm.
Nr. 112, 113, 114. Schlangengrotte (Höhle.)
Nr. 9, 9a. Waldkulissen. (Wilde Gebirgsgeg.)
Nr. 36. Wolfsschluchthintergrund. (Wilde Gebirgsgeg.)
Nr. 1, 2. Dorf.
Nr. 103, 104, 105. Burgzimmer.
Nr. 13, 14. Ritterburg. (Brennendes Schloß).
Nr. 61, 62. Burghof
Nr. 23, 24. Altdeutsche Stadt.
Nr. 31, 32. Altdeutsches Zimmer.
Versetztücke 28, 66.

oder

Schreibers Theater-Dekorationen,
kleines Format 36 x 43 cm.
Nr. 658, 659, 660. Schlangengrotte (Höhle).
Nr. 412. Waldkulissen. (Wilde Gebirgsgeg.)
Nr. 426. Wolfsschluchthintergrund. (Wilde Gebirgsgeg.)
Nr. 410, 411 Dorf.
Nr. 493, 494, 495.
Nr. 420, 421. Ritterburg.
Nr. 464, 465. Burghof.
Nr. 436, 437. Altdeutsche Stadt.
Nr. 442, 443. Altdeutsches Zimmer.
Versetztücke 422, 471.

Um eine ungestörte und glatte Aufführung zu ermöglichen, ist es ratsam, wenn man sich noch einen Gehilfen nimmt und die Aufgaben so einteilt, daß der eine die Rollen des Stückes liest und der andere die handelnden Personen auf- und abtreten läßt und die Verwandlungen, wie überhaupt die ganze szenische Einrichtung besorgt.

Donner. Den Donner kann man sehr natürlich dadurch hervorbringen, daß man eine große und starke Pappe recht tüchtig mit den Händen schüttelt.

Blitze. Man macht ein kleines Röhrchen von starkem Papier und füllt das untere Ende desselben mit fein pulverisiertem Kolophonium aus. Darauf pustet man durch die entgegengesetzte Seite in ein brennendes Licht; das Kolophonium erzeugt nun in Verbindung mit der Flamme prächtige (geruchlose) Blitze.

Bengalische Beleuchtung. Für 15 Pfennig erhält man in jeder Drogenhandlung ein Schächtelchen mit bengalischen Flammen. Dieselben entzünden sich wie die schwedischen Streichhölzchen durch Anstreichen von selbst, brennen nur wenige Augenblicke und sind geruchlos.

[Seite 1]

Das
Käthchen von Heilbronn.

Ritterschauspiel in vier Akten.

Für Kindertheater bearbeitet

von

Inno Tallavania.

Personen:

Der Kaiser.

Friedrich Wetter, Graf von Strahl.

Ritter Flamborg, sein Vasall.

Gottschalk, Strahls Knappe.

Kunigunde von Thurnek.

Rheingraf von Stein, ihr Verlobter.

Burggraf von Freiburg.

Theobald Friedeborn, Waffenschmied aus Heilbronn.

Käthchen, seine Tochter.

Pech, Gastwirt.

Der Freigraf des Vehmgerichts.

Ein Köhler.

Richter der Vehme, Reisinger, Volk, Gefolge.

Die Handlung spielt in Schwaben.

[Seite 3]

I. AKT.

Erste Szene.

Eine unterirdische Höhle. In der Mitte ein schwarz verhängter Tisch, auf dem Schwert, Strang und Totenkopf liegen. An demselben sitzen Freigraf und Richter der Vehme. Vor ihnen stehen Theobald und Strahl.

Freigraf. Wir Richter des hohen heimlichen Gerichts, die wir den verborgenen Frevel aufsuchen, wo er vom Arm weltlicher Gerechtigkeit nicht aufgefunden werden kann, rufen dich Theobald Friedeborn, Waffenschmied aus Heilbronn, deine Klage anzubringen gegen Friedrich Graf Wetter von Strahl. Denn dort auf den ersten Ruf der heiligen Vehme ist er erschienen und fragt, was du willst.

Theobald. Ihr geheimnisvollen Herren! Graf Wetter von Strahl hat mir meines Kindes Herz durch schändliche »Zauberkünste« abwendig gemacht und mein Käthchen entführt.

Freigraf. Wann und wo soll dies geschehen sein?

Theobald. Heiligen Abend vor Pfingsten kam der Graf in meine Werkstatt, um sich eine Eisenschiene, die ihm zwischen Schulter und Brust losgegangen war, wieder zusammenheften zu lassen. Als ihn mein Käthchen, die auf meinen Ruf Wein und Schinken zum Imbiß brachte, erblickt, läßt sie Flasche und Gläser fallen, stürzt wie zur Anbetung vor ihm nieder, das Antlitz flammend auf ihn gerichtet, als ob sie eine Erscheinung hätte. Der Graf, indem er ihre Hand nimmt, fragt: Wes ist das Kind? - Gesellen und Mägde jammern: Hilf Himmel, was ist dem Jüngferlein widerfahren? Der Graf küßt ihr die Stirne und spricht: Der Herr segne dich und schenke dir seinen Frieden. Kaum reitet der Graf von unserem Hause weg, springt ihm mein Käthchen durchs Fenster nach und verletzt sich, so daß sie sechs Wochen krank lag. Kaum genesen, schnürt sie ihr Bündel, verläßt früh morgens mein Haus und ruft der Magd auf die Frage: Wohin? zu Zum Grafen Wetter von Strahl. Seit jenem Tage folgt sie ihm von Ort zu Ort, wohin sein Fuß im Lauf seiner Abenteuer sich wendet. Kommt die

Nacht, liegt sie, die auf weichen Kissen zu ruhen gewohnt, auf der Streu, die seinen Rossen untergeworfen wird.

Strahl. Wahr ist's. Wenn ich mich umsehe, erblicke ich meinen Schatten und des Waffenschmieds Töchterlein. Vergeblich war bis nun all mein Bemühen, sie vor mir weg zu weisen und ihrem Vater zuzuführen.

Freigraf. Du wunderlicher Alter. Kann der Ritter dafür, wenn sich ihm eines törichten Mädchens Herz zuwendet?

Theobald. Gewiß hat er ihr einen »Zaubertrank« gereicht!

Freigraf. Ich will das Mädchen selber nun befragen, führt sie vor.

(Vehmrichter geht ab und führt Käthchen vor.)

Zweite Szene.

Freigraf, Theobald, Strahl, Käthchen und Richter der Vehme.

Freigraf. Katharina sag, warum verließest du deines Vaters Haus?

Käthchen. Ihr fragt zu viel, ich weiß es nicht.

Strahl. Besinne dich, habe ich dir zur Erfrischung nicht schon öfters Wein gereicht?

Käthchen. Ich schöpfte stets mir selber Wasser nur, nie gabst du mir zu trinken.

Strahl. War ich nicht liebevoll und zärtlich gegen dich?

Käthchen. Nein, Herr, du lügst; sogar mit Füßen hast du mich von dir gestoßen, als ich mich starren Sinnes weigerte, zum Vater heimzukehren und deine Burg zu meiden. Weil du die Peitsche dann vom Riegel nahmst, hab' ich mich draußen am zerfall'nen Mauerring gelagert. Darauf schicktest du mir Gottschalk, deinen Knecht, daß er mir sag': dein liebes Käthchen wär' ich. Vernünftig möcht' ich sein und gehen.

Freigraf. Ihr Herren, wer einen Schuldspruch findet, rede *(Nach einer Pause)*. Ihr schweigt, so geh ich nun zum Schluß. Herr Friedrich Wetter Graf von Strahl, du bist einstimmig von der Vehme losgesprochen und dir dort, Theobald, dir gebe ich auf, nicht fürder mit der Klage zu erscheinen, bis du bessere Beweise bringen kannst. Nimm nun dein Käthchen wieder heim. *(Es schlägt 12 Uhr.)*. Steht auf, ihr Herren, die Sitzung ist geschlossen.

(Der Vorhang fällt.)

(Verwandlung)

(Wilde Gebirgsgegend, seitwärts eine Köhlerhütte,
Nacht, Donner und Blitz)

[Seite 5]

Dritte Szene.

Burggraf und Köhler.

Burggraf. Du haftest mir mit deinem Leben für die Dame in deiner Hütte drinnen.

Köhler. Wer seid Ihr und wer ist die Dame?

Burggraf. Ein reisender Rittersmann bin ich und jene - meine Gemahlin, todkrank wie du gesehen, vom Hagel halb erschlagen, so daß sie kein Wort vorbringen kann. Sie begehrt einen Platz in deiner Hütte bis das Unwetter vorüber und der Tag angebrochen ist. (*Köhler ab in die Hütte.*) Endlich habe ich diese Kunigunde von Thurnek. Fünf Stunden von der Steinburg, wo ihr der Rheingraf ein Fest gefeiert hatte, traf ich sie; kaum hatten sie die Ritter, die sie begleitet hatten, verlassen, da werf ich ihren Vetter Isidor, der bei ihr geblieben war, in den Sand, und auf den Rappen mit ihr und auf und davon. Ich liebte sie und ward von ihr verschmäht. Meine ganze Rache soll sein, sie zu ängstigen, dann will ich sie nach der Steinburg zum Rheingrafen zurückbringen. Nun aber zur Ruhe. (*Ab in die Hütte.*)

Vierte Szene.

Strahl und Flamberg treten auf.

Strahl. Flamberg, was führt dich so eilig zu mir her? Was bringst du mir?

Flamberg. Von Eurer Burg bin ich Euch nachgesandt und bring' Euch Aufgebot zu neuer Fehde vom Rheingrafen, nachdem Ihr eben erst mit dem Burggrafen von Freiburg Frieden geschlossen habt.

Strahl. Was zum Henker betrifft's?

Flamberg. Der Rheingraf fordert im Namen Kunigundens von Thurnek von Euch Eure Herrschaft Staufen, die einer Eurer Vorfahren von den ihrigen widerrechtlich an sich gebracht hätte, zurück.

Strahl. Burggraf von Freiburg stellte dieselbe Forderung, es ist dies schon der dritte Reichsritter, den mir die Thurnek auf den Hals hetzt. Es scheint wohl, daß sie alle in ihre Larve vergafft sind und ihr daher jeden Wunsch erfüllen, um ihre Gunst zu gewinnen. Wo hält sich die Dame jetzt auf?

Flamberg. Auf der Burg von Stein, wo man ihr Prunkgelage feiert. Der Burggraf, den sie verabschiedet, soll Rache brüten und, wenn Ihr einen Boten an ihn sendet, zieht er gewiß mit Euch gegen den Rheingrafen zu Felde.

[Seite 6]

Strahl. Ei, die Hütte dort bietet uns willkommenes Obdach für die Nacht und das Unwetter. Frag die Leute, Flamberg, ob Platz für uns. *(Flamberg geht gegen die Hütte.)*

Flamberg. Die Türe ist angelehnt und gestattet uns Einblick. - St! - stille! - was muß ich erblicken? Auf dem Stroh liegt an Händen und Füßen gebunden, mit einem Knebel im Munde ein Frauenzimmer. Ein Geharnischter scheint bei ihr Wache zu halten. Doch ich meine, er schläft. Nicht weit von der Türe seh' ich ein rußiges Gesicht, gewiß ein Köhler, wahrscheinlich der Besitzer der Hütte.

Strahl. Ruf ihn leis zu uns.

(Flamberg geht ab und kommt aus der Hütte mit dem Köhler.)

Fünfte Szene.

Strahl, Flamberg, Köhler, später Kunigunde und Burggraf.

Strahl. Willst du Geld verdienen, so schneid die Stricke durch und befreie die Dame.

Köhler. Es sollen zwar Eheleute sein - aber ich glaub' nicht dran - und wäre es dem Ritter, wenn er erwacht, nicht recht, schützt Ihr mich gewiß. Ich will's wagen, doch nicht um Euer Gold, nein, weil ich glaub', ich verhüt' ein Unrecht. *(Ab in die Hütte.)*

Strahl. Sollte uns der Himmel zu rechter Zeit geschickt haben, einen Frevel zu verhindern!?! *(Kunigunde tritt aus der Hütte.)*

Kunigunde (zu *Strahl* gewendet.) Mein Retter, wer Ihr immer seid, nehmt Euch einer geschmähten Jungfrau an, ich flehe Euch um ritterlichen Schutz! (*Burggraf kommt ebenfalls*)

Burggraf. Was erblick ich? Zurück zu mir!

Strahl. Was wollt Ihr?

Burggraf. Mein Weib will ich, zum Henker!

Kunigunde. Du Lügenherz, das bin ich nicht.

Strahl. Wer bist du, frecher Mädchenräuber? Du schweigst? So wirst du meinem Schwerte Antwort nicht verweigern? (*Sie fechten, Burggraf fällt*). Da liegt nun unser Held. Was muß ich sehen, Burggraf du bist's? Was wolltest du mit diesem Streich? Er kann nicht reden, Blut fällt vom Scheitel quellend ihm in den Mund.

Kunigunde. Laßt ihn ersticken drin.

Strahl. Wer seid Ihr, Jungfrau? - sprecht!

[Seite 7]

Kunigunde. O Seligkeit, Euch jetzt dies zu entdecken! Die Tat, die Euer Arm vollbracht, ist keiner Unwürdigen geschehen. Kunigunde, Freifrau von Thurnek bin ich.

Strahl. Da tut mir's leid. Da kamt Ihr aus dem Regen in die Traufe. Denn ich bin Friedrich Wetter Graf von Strahl.

Kunigunde. Das soll das Dankbarkeitsgefühl in mir nicht stören. Für jetzt nehmt diesen Ring, einst lohn' ich würdiger Euch, junger Held, Euch mein Gebieter, Euer nenn' ich alles, was mein ist. Sprecht, was habt Ihr über mich beschlossen? In Eurer Macht bin ich. Was muß geschehen? Muß ich nach Eurem Rittersitz Euch folgen?

Strahl. Er ist nicht allzuweit und bietet Euch ein gastlich Dach, doch keinen Kerker.

Kunigunde. Mit Eurer Großmut drückt Ihr mich zu Boden.

Strahl. Flamberg, Ihr schafft mir den Verwundeten in seine Hütte und labt ihn, denn nicht allzu tief sitzt ihm der Schwertstreich. Ihr Fräulein kommt.

Kunigunde. Ich bitt' um Euren Arm.

Der Vorhang fällt.

II. AKT

Dorf, seitwärts Wirtshaus.

Erste Szene.

Gottschalk und Pech.

Pech. Sag mir, Gottschalk, ist's wirklich wahr, daß dein Herr, der Graf von Strahl und die Thurnek Brautleute sind? Sie war doch mit dem Rheingrafen verlobt?

Gottschalk. 's hat seine Richtigkeit.

Pech. Wie ist das nur gekommen? Der Graf von Strahl und Kunigunde waren doch erst Feinde. Nun ist dein Herr schon einige Tage auf Thurnek zu Gaste.

Gottschalk. Weiß selbst nicht, wie's so schnell gekommen. Als das Fräulein sich von ihrem Abenteuer auf unsrer Burg ausgeruht, hat sie die Urkunden, die ihre alten Rechte auf die Herrschaft Staufen verbrieften, selber

[Seite 8]

zerrissen. Der Graf hat ihr aber in einer Urkunde bald darauf, nachdem sie - ich glaub' nicht anders als durch Hexenkunst - sein Herz im Sturm erobert, Staufen zum Geschenk gemacht.

Pech. Sagte man nicht, die Thurnek wäre des Kaisers Tochter?

Gottschalk. »Unseres« Kaisers Tochter »nicht«, wohl aber Urenkelin eines »früheren« Kaisers. Wo scheint nun des Grafen Traum beendet zu sein.

Pech. Welch ein Traum? Erzählt doch!

Gottschalk. Der Graf war Endes des letzten Jahres schwer erkrankt und phantasierte häufig in den Nächten. In der Sylvesternacht träumte er, ein Engel habe ihn durch die Nacht bei der Hand in eines Mädchens Kämmerlein geleitet. Freudig sei das Mädchen ihm entgegenge-eilt, habe sich vor ihm auf die Knie niedergelassen und gelispelt: Mein hoher Herr! Der Engel hätte ihm gesagt, daß es eine Kaiserstochter sei und ihm ein rötlich' Mal auf ihrem Nacken gezeigt. Wie er entzückt dem Mädchen ins Antlitz habe schauen wollen, sei eine Magd Namens Marianne aus dem Nebenzimmer mit Licht gekommen und die

ganze Erscheinung sei bei ihrem Eintritt wieder verschwunden. Die ganze Strahlburg hat beim Einzug Kunigunds gerufen: »Sie ist's.«

Pech. Höchst seltsam! Ich hege selber keinen Zweifel, daß sich der Traum Eures Herrn erfülle.

Gottschalk. Des Grafen Mutter ist nicht sonderlich erfreut über die Wahl ihres Sohnes. Doch ich verplaudere hier die Zeit, indes mein Herr meiner vielleicht schon dringend bedarf. Lebt wohl, Gevatter Pech!

Pech. Gute Nacht. Laßt Euch bald wieder bei mir sehn. (*Gottschalk ab.*) Zwei Ritter satteln eben dicht hinter meinem Hause ihre Pferde ab. Noch späte Gäste? Da muß ich gleich meine Knechte rufen. (*Ab ins Wirtshaus.*)

Zweite Szene.

Rheingraf und Burggraf treten auf.

Rheingraf. Ich will mich hier wie die Spinne zusammenknäueln, daß ich aussehe, wie ein Häuflein argloser Staub; und wenn sie im Nest sitzt, diese Kunigunde, über sie herfahren - den Stachel der Rache tief eindrücken in ihre treulose Brust. In dem Zettel, den mir die Treulose schrieb, steht: Es sei nicht nötig, daß ich mich fürder um sie bemühe, Staufen sei ihr von dem Grafen von Strahl auf dem Wege freundlicher Vermittlung abgetreten.

[Seite 9]

Burggraf. So wisset denn, Rheingraf, vorgestern, am Morgen ihres Geburtsfestes hat die Thurnek »Staufen« vom Grafen als Brautgeschenk erhalten. Sie nahm das Dokument und seine Hand freudig an.

Rheingraf. Nun, Burggraf, dies sei der letzte, den sie am Narrenseil führt, kommt und hört meinen Plan.

*Der Vorhang fällt.
Verwandlung.*

Ein Zimmer in der Burg Thurnek.

Dritte Szene.

Käthchen und Gottschalk.

Käthchen. Ich bitt' Euch, Gottschalk, meldet mich dem Grafen.

Gottschalk. Vergeblich wartest du, du weißt, er will nichts von dir wissen.

Käthchen. Ich weich' nicht eher von der Stelle, bis er mir Audienz gegeben. (*Strahl tritt auf.*)

Vierte Szene.

Käthchen, Gottschalk, Strahl.

Strahl. Die Stimme kenn' ich. Wie, Käthchen, zu solch später Stunde auf Burg Thurnek? Geh heim nach Heilbronn, wo du hingehörst, du bist ganz atemlos.

Käthchen. Herr, gleich verlasse ich Euch, wenn unerlässlich Wichtiges ich Euch gemeldet. Vor kurzem wollt' ich von der Bas', die ich im nahen Dorf besuchte, heimwärts kehren. Da find' ich an des Dorfes Rand am Wege einen Brief, gerichtet an den Haushofmeister dieser Burg vom Rheingrafen von Stein. Darinnen stand von einem Anschlag, den er heute Mitternacht gegen Burg Thurnek geplant. Er möge die Tore offen lassen und die Gemächer ihm bezeichnen, wo Ihr und Fräulein Kunigunde weilt. Am Weg zur Burg bin ich dem Grafen schon begegnet von einem Wald von Reisigen umgeben. Damit er meinen Plan Euch zu verständ'gen nicht erriete, zerriß ich gleich den Brief in kleine Stücke. Da ich den Brief entsiegelt fand, ward jedenfalls er schon von Eurem Dienstmanne gelesen, dem Boten dann zurückgestellt, der ihn verloren haben mag. O eilt, es naht die zwölfte Stunde! (*Sturmläuten, Waffenlärm, Röte.*)

[Seite 10]

Gottschalk. Gott der Allmächtige, ist das nicht Sturm?

Strahl. Fürwahr! Der Rheingraf ist schon da. Auf! ihm entgegen! Keine Zeit ist zu verlieren.

Der Vorhang fällt.

III AKT

Platz vor dem brennenden Schloß.
Nacht. Sturmläuten und Waffenlärm.

Erste Szene.

Strahl, Flamberg, Reisinge.

Flamberg. Wer steckte das Schloß in Brand? Der Rheingraf ist schon vor den Toren?

Strahl. Er ist im Schloß schon drin, das ihm Verräterei geöffnet.

Flamberg. Ein schändlicher Mordanschlag.

Strahl. Nimm diese Schar und fliege auf die Wälle, kämpft und schlägt um euch wie angeschoss'ne Eber.

(Flamberg und Reisinge ab.)

Zweite Szene.

Strahl; Kunigunde und Käthchen (kommen).

Kunigunde. O helft! Herr Graf, das Bild mit dem Futteral, das Ihr mir jüngst geschenkt, es ist im Feuer, es verbrennt.

Käthchen. Wo liegt's, wo steht's?

Kunigunde. Im Schreibtisch, in dem Mittelzimmer. Hier ist der Schlüssel. Die Treppe dort, wo der Altan den Eingang zielt. Geh, Mädchen, schaff mir Bild und Futteral, mit einem Diamanten lohn ich's dir. *(Käthchen ab.)*

Strahl. Bleib, töricht Mädchen. Mein Fräulein, ich will zehn andere Bilder Euch statt dessen -

Kunigunde. »Dies« brauch' ich, »dies«, sonst keines. Warum auch stellt ihr wehrend Euch? - Welch ein besondrer Eifer glüht Euch an?

Strahl. Hat uns die Jungfrau heute nicht gedient mit so viel Eifer?

Kunigunde. Was fürchtet Ihr? Sie wird nicht gleich verderben, wenn auch das Feuer wütet, die Treppe blieb noch unberührt, Rauch ist das einz'ge Uebel, das sie findet.

[Seite 11]

Käthchen (*erscheint am offenen Fenster im brennenden Teile der Burg*). Hilf Gott, der Rauch erstickt mich! Es ist der rechte Schlüssel nicht.

Strahl. Warum regiert Ihr Eure Hand nicht besser? Käthchen laß ab und kehre zurück.

Kunigunde (*ruft*) Jetzt fällt mir's ein, am Spiegelstifte überm Putztisch hängt der Schlüssel.

Käthchen (*schwach*). Hilf Gott! (*verschwindet vom Fenster*).

Strahl. Verwünscht sei Euer Eigensinn! So will ich selbst sie retten oder in den Flammen untergehen. (*Strahl ab.*)

Kunigunde (*ruft ihm nach*). Was fällt Euch ein?

(*Strahl, mit Käthchen in den Armen, die das gerollte Bild trägt, kommt zurück.*)

Strahl. O Gott, sie lebt, sie schlägt die Augen auf! - Ich danke dir, mein teures Käthchen. Ein Augenblick und s'wär zu spät gewesen, denn hinter uns stürzte bereits die Treppe ein.

Käthchen. Ach, Ihr mein Retter! Euch danke ich mein Leben gerne. Seht, Fräulein, hier bringe ich das Bild.

Kunigunde. Das dumme Mädchen. Hatt' ich ihr nicht gesagt, das »Futteral«? Ihr hattet Euren Namen drauf geschrieben, drum war es mir besonders wert.

Strahl. Warum nahmst du das Bild heraus?

Käthchen. Ich tat es nicht; das Bild halb aufgerollt im Schreibtischwinkel, den ich erschloß, lag »neben« dem Futteral. Hätt' ich's hinein erst wieder ordentlich in das Futteral ...

Strahl. Ich lobe dich, du hast es recht gemacht, wie konntest du den Wert der Pappe kennen?

Kunigunde. Der Böse leitet ihr die Hand; im Futteral, da habe ich das Schriftstück bewahrt, in dem Ihr »Staufen« mir »geschenkt«.

Strahl. Drum war das Futteral Euch teurer als mein Bild. Ha! jetzt gehen mir die Augen auf und manches wird mir klar. Fräulein, wir sprechen drüber noch.

Dritte Szene.

Strahl, Kunigunde, Käthchen; Flamberg (kommt).

Flamberg. Triumph, der Sturm ist abgeschlagen, der Rheingraf zieht mit blut'gem Schädel heim.

Der Vorhang fällt.

[Seite 12]

Verwandlung.

(Burghof im Schlosse Strahl, äußerer Mauerring. Seitwärts Strauch mit Rasenhügel, worauf Käthchen schläft, vorne steht Strahl.)

Vierte Szene.

Strahl. Mich jammert das arme Käthchen. Dies Mädchen, bestimmt den herrlichsten Bürger von Schwaben zu beglücken, sollte mir, der doch nichts für sich als das Wappen auf seinem Schilde hat, wie ein treues Hündlein nachfolgen. Gottschalk sagte mir, sie wäre in meiner Burg. Wahrhaftig! - da ist sie ja und schläft. Er verriet mir, daß sie einen Schlaf wie ein Murmeltier hätte, wie ein Jagdhund immer träume und im Schlafe spreche. Ich will's versuchen. (*Ruft Käthchen an.*) Käthchen, du bist mir wohl recht gut?

Käthchen. Gewiß, von Herzen. Aber du Schelm bist mir's nicht minder.

Strahl. Was soll daraus werden?

Käthchen. Zu Ostern übers Jahr wirst du mich zu deinem Weibe machen.

Strahl. Wer hat dir denn das gesagt?

Käthchen. Unsere Magd, die Marianne sah es im Blei, das sie geheimnisvoll in der Sylvesternacht mir zugegossen, daß mich ein großer schöner Ritter heimführen werde. Als ich zu Bett ging drauf, erscheinst mir du im Traume und grüßtest liebend mich als deine Braut. Du kamst mit einem Engel und ich sank zu Füßen dir. Der Engel zeigte mir mein Mal am Halse. Als Marianne kam, verschwand der Traum.

Strahl (*für sich*). Derselbe Traum, den ich in jener Nacht gehabt, höchst sonderbar - an ihrem Halse seh' ich wirklich jetzt ein kleines rötliches Mal. Doch wie begreif' ich die Verkündigung, daß sie des Kaisers Tochter wäre?

Käthchen (*wacht auf*). Himmel, der Graf! Verzeiht, daß ich mich wiederum in Euer Schloß gewagt.

Fünfte Szene.

Strahl, Käthchen; Gottschalk (kommt).

Strahl. Gut, Gottschalk, daß du kommst. Du fragtest mich, ob du der Jungfrau in dem Stall ein Lager geben darfst. Das ziemt sich nicht.

[Seite 13]

Das Käthchen zieht aufs Schloß zu meiner Mutter, ich werde ihren Vater gleich verständigen.

Käthchen. Mein hoher Herr, ich nehm' es gerne an, doch glaub' ich, wird mich Fräulein Kunigunde nicht gern sehen, obgleich ich ihr nie Böses zugefügt.

Der Vorhang fällt.

IV. AKT

Straße in Heilbronn.

Erste Szene.

Gottschalk und Pech (begegnen sich).

Gottschalk. Was seh' ich, Ihr Gevatter Pech?

Pech. Ihr staunt, als seht Ihr ein Gespenst vor Euch. Nun freilich bin ich's, wie Ihr seht. Nun sagt mir aber, Gottschalk, was führt Euch nach Heilbronn her?

Gottschalk. Der Knapp' gehört doch stets zum Ritter!

Pech. Nun also, was führt Euren Herrn hieher?

Gottschalk. Dies ist Geheimnis, - doch Euch will ich's sagen: Vermählen wollen wir uns demnächst.

Pech. Was Ihr nicht sagt! Ihr beide?

Gottschalk. Davor behüt mich Gott! Das »wir«, das war nur so 'ne Redensart.

Pech. Da Ihr mir das Geheimnis doch schon »halb« verraten, so gebt mir auch die andere Hälfte preis, und kündet mir, »wen« Euer Herr heiraten will.

Gottschalk (*wichtig*). Nun wie gesagt, Euch kann ich's ja verraten:
»Ein Frauenzimmer!«

Pech. Das hab' ich fast vermutet.

Gottschalk. Doch jetzt, verzeiht, ist auch an mir das Fragen! Was sucht denn Ihr in Heilbronn hier?

Pech. Was alle Fremden heut' hier sehen wollen, »unsern Kaiser«.

[Seite 14]

Gottschalk. Der Kaiser käm' nach Heilbronn, wie? (*lacht herzlich*). Ich glaub', Ihr träumt wohl schon bei Tag, denn, daß Ihr trunken seid, von »Eurem« Wein das wäre glaublich nicht. Denn »Wasser« macht nicht trunken, und dies ist wohl von Eurem Wein das einzig »Echte«.

Pech. Schätzt meinen Wein Ihr nun mit einem Male so gering, dann nimmt's mich Wunder nur, das Ihr ihn habt bei mir so oft erprobt, es wäre denn, daß allzu starken Wein ihr nicht verträgt. Doch nun genug davon, ich hab' nicht Lust und auch nicht Zeit, mit Euch jetzt hier herumzustreiten. Am Rathaus will ich mich erkundigen, welchen Weg der Festzug mit dem Kaiser nimmt. Vielleicht, daß ich sogar ein Plätzchen mir erobere, in der Nähe der Tribünen, die zur Schaulust aufgeschlagen. (*Stolz*.) Denn unsereins hat ja Verwandte hier im hohen Rate. Da ist zum Beispiel »nahe« mir verwandt des hohen Rates zweiter Diener. Denn seiner Tochter Eh'gesponst, der ist ein Schwestersohn der Base von dem Schwager meines Weibes, durch solchen Gönners Fürwort läßt sich viel erreichen.

Gottschalk. Da muß man freilich gratulieren.

Pech (*herablassend*). Ich will Euch dann vom Festzug schon erzählen, wenn wir in meiner Schenk uns wiedersehen. (*Eilig ab.*)

Gottschalk. »Das« Wiedersehen wird bald sich finden.

Zweite Szene.

Gottschalk. Flamberg (tritt auf).

Flamberg. Also der Kaiser kommt noch heute nach Heilbronn.

Gottschalk. So ist es wahr? Doch was mag er hier wollen?

Flamberg. Vom Kanzler hört ich, daß er käm zu untersuchen, wie's zwischen unserem Graf und Käthchen steht. Da scheint sich wohl was zu entspinnen?

Gottschalk. Ist auch besser, als wenn er in die Netze der stolzen Kockette gefallen wäre. Ihr wißt wohl, daß dieses rachsüchtige Weib unseren Koch gedungen hatte, dem Bürgermädel Gift zu reichen. Der aber verriet's dem Grafen. Daher hat unser besorgter Herr das Käthchen hieher zu ihrem Vater zurückgebracht und geht nicht mehr von ihrer Seite.

Flamberg. Die Thurnek soll ja auch an den Kaiser einen Brief geschrieben haben, in dem sie die Waffenschmiedstochter anzuschwärzen sucht. Aber der Kaiser ist solchen Verleumdungen nicht zugänglich. Unser Herr steht bei dem Kaiser wegen seiner Heldentaten, die man von ihm aus Spanien rühmt, gut angeschrieben.

[Seite 15]

(Von allen Seiten strömt das Volk zusammen.)

Doch seht, schon strömt das Volk zusammen *(Trompetenstöße)*.
Schon künden die Fanfaren des Festzugs Nahen.

(Im Hintergrunde zieht der Festzug, voran ein Herold, dann Soldaten, Ritter und zuletzt der Kaiser mit Gefolge vorüber.)

Volk *(als der Kaiser kommt)*. Hoch lebe der Kaiser, hoch, hoch, hoch!
Vorhang fällt (unter Trompetenstößen).

Verwandlung.

Im Hause des Waffenschmieds

Dritte Szene.

Kaiser und Theobald.

Kaiser. Theobald, du sagtest Käthchen sei nur deine Pflgetochter, erzähl' mir Näheres

Theobald. Mein kaiserlicher Herr. Sechzehn Jahre mögen es her sein, als ich eines Morgens im Hausflur unserer Schmiede einen Korb fand, darin ein etwa ein Jahr altes Kind lag. Daneben steckte ein Zettel, worauf geschrieben stand, daß das kleine Wesen Katharina heiße, und der ebenfalls im Korb befindliche Beutel mit Goldstücken für die Erziehung des Kindes bestimmt sei. Wir nahmen das arme Würmchen gerne auf, da wir keine Kinder hatten. Da habt Ihr die ganze Geschichte, mein gnädigster Kaiser.

Kaiser: Vor sechzehn Jahren sagst du? - mein Gott! - sollte mir der seligste Wunsch in Erfüllung gehen - sag: hatte das Kind kein Merkmal?

Theobald. Ein kleines rötliches Mal am Halse und...

Kaiser (*eilig*). ... und an einer Perlenschnur ein Bildnis Papst Leos?

Theobald. Allerdings, doch mein gnädiger Kaiser, woher wißt Ihr?

Kaiser. Kein Zweifel, es ist mein mir vor sechzehn Jahren geraubtes Töchterlein Katharina. Kaum faß ich mich vor Freude. Ich hatte damals dem Grafen von Waldstätten, ohne es zu wollen, anlässlich eines Turniers hier in Heilbronn eine kleine Kränkung zugefügt, worüber er sich so schändlich an mir rächte und erst am Totenbette das schwere Verbrechen eingestand. Doch als er mir den Ort, wohin er das Kind hatte bringen lassen, nennen wollte, sank er leblos zurück. Nun rufe mir das junge Paar. (*Theobald ab.*)

[Seite 16]

Vierte Szene.

*Kaiser. Theobald kommt mit Strahl und Käthchen,
Flamberg und Gottschalk.*

Kaiser (*für sich*). Welch eine liebliche Erscheinung, fürwahr, ein treues Bild ihrer Mutter. (*Laut.*) Käthchen, komm an das Herz deines Vaters.

Käthchen. Ich des Kaisers Tochter? O wie werd' mir, träume ich?

Kaiser. Nein, es ist Wahrheit; nun meine Tochter, glaubst du deinem Vater?

Käthchen (*eilt zu ihm*). Ach ja, von Herzen gerne! Ihr scheint so lieb und gut zu sein.

Kaiser. Und dieser hier, Graf Wetter von Strahl ist Eure Braut?

Strahl. Der Kaiser hat zu bestimmen.

Kaiser. Nicht der Kaiser, doch der Vater schenkt sie dir, seid glücklich. Die Thurnek aber, von deren Ränken ich bereits erfahren habe, mag ihren ferneren Lebensstage in einem strengen Kloster verbringen, damit mein Kind vor dieser Giftmischerin sicher sein kann.

Alle. Hoch lebe der Kaiser! Heil dem edlen Brautpaar!

*Vorhang fällt.
Schluß.*

[3. Umschlagseite]

Verzeichnis der Schreiberschen Theater-Dekorationen,
welche durch jede Papier- oder Buchhandlung zu beziehen sind.

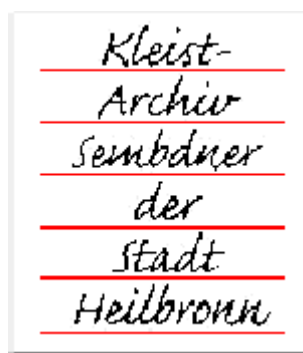
I. Große Ausgabe.

[...]

[4. Umschlagseite]

II. Kleine Ausgabe.

[...]



Kleist-Archiv Sembdner · Berliner Platz 12 · D-74072 Heilbronn
Tel. +49 7131 56-2668 · Fax +49 7131 56-2699 · E-Mail: kleist@kleist.org

Zum Beispiel Heilbronner Kleist-Blätter

Halbjahreszeitschrift, erscheint seit 1996. Gegründet, um die Kleist-Bibliographie zu publizieren. Schnell weiterentwickelt zu einem Service-Organ mit den Rubriken *Kleist auf dem Theater* (Premierentermine), *Kleist an der Hochschule* (Veranstaltungen), Rezensionen, Termine, Nachrichten, Sonderbibliographien (z. B. *Michael Kohlhaas* und Magisterarbeiten an deutschen Hochschulen), *Dissertation abstracts* (neue Arbeiten an amerikanischen Universitäten), Forschungsberichte (bisher zum *Homburg*).

Stammten die ›großen‹ Beiträge in den *HKB* anfänglich eher aus dem Wissenschaftslager, so stellte sich schnell heraus, daß man mit den paar ›Kopiervorlagen‹, die man an wissenschaftliche Bibliotheken liefern darf, keine vernünftige Auflagenhöhe erzielen kann. Das Thema Wissenschaft war darüber hinaus partiell abgedeckt durch die von der Heinrich-von-Kleist-Gesellschaft herausgegebenen *Kleist-Jahrbücher* und durch die *Beiträge zur Kleist-Forschung* unserer Kollegen im Kleist-Museum in Frankfurt (Oder).

Da entdeckten wir für uns das Theater und konnten uns vorstellen, Premierenberichte zu publizieren, also so eine Art besseres *Theater heute* für Kleist-Themen anzubieten. So haben wir mehrere Beiträge – naturgemäß vorrangig zum *Käthchen* – gedruckt.

Schließlich die Literatur, die zeitgenössische: Wir publizierten Jan Christs *Kleist-Dramolette*, und als wir von Stefan Kaegis Hörspiel *Play Dagobert* hörten, in dem eine entführte Oberbürgermeisterin pausenlos das *Käthchen von Heilbronn* rezitieren muß, gab es kein Halten mehr.

Heute stehen die *Heilbronner Kleist-Blätter* auf mehreren Standbeinen: Kleist-Bibliographie, Termine & sonstige Informationen, Wissenschaft, Theater, Literatur (Erstdrucke). Sie leben vom und mit dem Enthusiasmus ihres Herausgebers, der trotz seines Status als städtischer Angestellter sein subkulturelles literarisches Herkommen nicht verleugnen kann und will (mehr siehe *Who is who*, *Kürschner* und *Kosch*, 3. *Ergänzungsband*).

Bisheriger Inhalt siehe <http://www.kleist.org/hkb/hkbinhalt.htm>. Neugierig geworden? Dann bestellen Sie, kostenlose Probehefte gibt's nämlich nicht. Preis? Ausgaben 1-10 je 5 €, ab Ausgabe 11 je 7,50 €.

Mitarbeit möglich? Ja, besonders im Bereich Rezension. Wobei wir nur Kleist-Bezogenes besprechen lassen. Bei Interesse setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung.